

FunnyCHIPS

In STEREO 11/06 stellten wir geheimnisvolle Tuning-Chips von Perfect Sound vor. Ihre Wirkung ist kaum erklärbar, doch unsere Leser haben sie ausprobiert

von Tom Frantzen

Im Anschluss an den Test hatten wir gemeinsam mit dem Vertrieb Creaktiv in Bad Honnef fünf Chip-Sets verlost und um Rückmeldung gebeten:

Jens Pichel aus Pößneck schrieb: „Zuerst legte ich die Chips auf je eine Box und bemerkte hierbei die größte spontane Veränderung. Die Musik wirkte im ersten Moment lauter als zuvor. Ich spielte das Stück nochmal ab und achtete diesmal nur auf die Musik. Diese wurde räumlich definierter dargestellt, die einzelnen Instrumente wurden klarer an ihrem Platz wahrgenommen. Auch Stimmen wirkten deutlicher und voller, besser verständlich. Nach Entfernen der Chips stellte sich der ursprüngliche Eindruck wieder ein. Einen Chip im Sicherungskasten konnte ich zunächst leider nicht „erhören“. Auch der zweite Chip in der Nähe der Stromzufuhr des AV-Verstärkers brachte keine unmittelbare Veränderung. Erst nach einer längeren Verweildauer der Testobjekte an AV-Verstärker und HMS-Netz-

leiste kann ich aber sagen, dass sich ein ähnlicher Effekt einstellt wie zuerst mit den Chips auf den Lautsprechern. Die Anbringung des Chips auf dem AV-Verstärker geht einher mit einer noch größeren

räumlichen Darstellung des Gehörten. Andererseits ist die Anbringung des Chips an der Netzleiste, in der Nähe des Anschlusses für den Fernseher, verantwortlich für eine nun doch gesteigerte Qualität des Bildes. Warum sich die Anbringung des Chips auf dem Klangmodul anders als bei Ihrem Test nicht unmittelbar auf den Klang auswirkte, hängt vielleicht mit der Entfernung zur Anlage (ca. 30 m Kabel) zusammen. Fazit: Die Änderungen sind marginal. Eine verbesserte Stromzuführung oder andere Dämpfungsfüße für Komponenten wirken sich stärker aus.“

Oliver Markworth aus Wedemark kommt zu folgenden Erkenntnissen: „Zunächst hörte ich wie gewohnt ein paar Stücke von der STEREO-Hörtest-CD IV ohne Chip. An-



schließend legte ich eines der Wunderplättchen auf die Supra MD06-EU-Netzleiste und das andere auf einen separaten, hochwertigen Netzfilter, an dem der CD-Player angeschlossen ist. Die Spannung stieg, nur hörte ich keinerlei Unterschiede. Meine Euphorie verflog. Allerdings hatte ich mir vorbehalten, den Sicherungskasten mit einzubeziehen. Kurzerhand war dieser geöffnet, und ich klebte die beiden Gabriel-Chips auf. Also wieder ab ins Wohnzimmer in der Hoffnung auf mehr Erfolg. Und siehe da, das Klangbild hob sich plötzlich deutlicher von den Lautsprechern ab. Zumal die Lautstärke geringfügig zunahm. Rachel Zs Stimme kam

brillanter, einfach kräftiger und mit mehr Ausdruck rüber. Sie stand

Die Chips gibt's im Zweier- und Vierer-Set (um 125/175 Euro) im Fachhandel. Probieren lohnt!

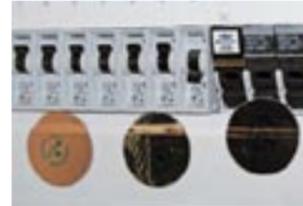
noch etwas definierter in der Mitte. Die einzelnen Instrumente schienen etwas lebhafter, platzierten sich mit mehr Nachdruck länger im Raum. Es kam der Eindruck auf, als hätte ich plötzlich neue Wandler vor mir – fantastisch!“

Thomas Kerkhoff (Aachen) ergänzt: „Ich beschränkte mich auf die Steckerleiste, da ich schnellen Zugriff darauf habe. Also hörte ich ein Musikstück ohne Chip und kurz darauf mit Chip auf der Netzleiste – und war überrascht, was geschah. Das Klangbild wurde weiter, ruhiger und wuchs zusammen, Bässe waren wesentlich klarer. Es war, als entspanne sich das Klangbild. Mit Chip-Tuning hatte ich bei Chormusik den Eindruck, dieser rücke näher zusammen, Keith Jarrett spielte verbindlicher, und die Unterschiede zwischen Piano und Forte wurden eindeutiger. Blasinstrumente kamen gut gestaffelt, und die Luftsäule war förmlich zu sehen. Die Monsterbässe auf „Black Star Liner“, welche ich sonst immer ein wenig rausdrehe, konnte ich wieder genießen, da sie nicht mehr wummerten. Am Tag darauf hielt das Ergebnis vor, so dass ich zusätzlich den Stromkasten mit einem Chip im Bereich der Sicherung versah – ohne Veränderung. Es geht hier eher um Kleinigkeiten, die aber hörbar waren.“

Jens Brommann lauschte in Hamburg: „Die erste Bewährungsprobe müssen die beiden Tuning-Chips an den Lautsprechern bestehen. Oben aufgelegt verbreitern sie die Klangbühne deutlich. Gleicher Effekt auch



So könnte man den Perfect Sound-Chip beispielsweise an einer Netzleiste anbringen



Und so etwa im Sicherungskasten. Ein Chip soll auf drei Stromkreise ausreichend einwirken

bei Mighty Sam McClains Tourmitschnitten aus Europa, die aber merkwürdig leblos klingen. Das Klangbild wird durch die Chips auf den Boxen etwas beruhigt, gewinnt an Homogenität, bleibt aber eher dünn. Versetzt man die Chips auf die Rückseite der Boxen, verfliegt diese leichte positive Wirkung sogar wieder – im Gegenteil, die Zischlaute nehmen zu, der Klang wirkt vordergründig. Die Chips wirken also, können aber an den Lautsprechern nicht überzeugen. Die nächsten Einsatzorte für die

Chips sind Verstärkernetzteil (oben aufgelegt) und Stromkasten (seitlich aufgeklebt). Das Klangbild beruhigt sich dramatisch, gewinnt deutlich an Tiefe, verliert allerdings etwas an Breite: insgesamt sehr homogen und natürlich, mit Schmelz, aber ein wenig leblos und mit hörbar reduzierter Feinzeichnung (bei Kenny Rankings „Because Of

kasten wandert, während der zweite Chip weiter die Netzleiste beruhigt. Die phantastische Räumlichkeit bleibt erhalten, doch der Bass bekommt erstmals klare, sehr trockene Konturen. Das Klangerlebnis ist tief beeindruckend und überzeugend, weil äußerst natürlich, homogen und doch lebendig (jetzt auch bei Kenny Rankin). Volltreffer!!!



Auch Verstärker mit ihren starken Magnetfeldern sollen von der Harmonisierung per Chip profitieren

You“). Diese negativen Eigenschaften verstärken sich, platziert man beide Chips nebeneinander auf dem Netzkasten. Die Klangunterschiede können mich noch nicht befriedigen, sind aber signifikant und machen Mut für den nächsten Test. Der eine Chip bleibt auf dem Netzteil, der andere wandert an die Netzleiste. Und jetzt geschieht Wunderbares. Der Raum öffnet sich mit einer phantastischen Tiefe, mit sehr musikalischer Feinzeichnung und viel Atem und Körper. Die Musik lebt, bleibt allerdings im Bassbereich noch ein wenig dünn. Das ändert sich aber, sobald der eine Chip vom Netzteil auf den Netz-

Fazit: In der Kombination Stromkasten/Netzleiste bringen die Tuning-Chips die Anlage auf ein bisher nicht gehörtes Klangniveau. Grandios. Doch auch die Chips kennen Grenzen. Gegen die in der Stadt während der Woche hörbaren Qualitätsunterschiede des Stromnetzes sind sie wirkungslos. Eine dicke Empfehlung bleiben sie dennoch – und das bei einem geradezu sensationellen Preis-Leistungsverhältnis. Ich weiß nicht, was soll es (physikalisch) bedeuten, aber meinen Ohren traue ich!“

Günter Edmeier aus Bornheim wurde gar vom Saulus zum Paulus: „Versuche mit den Geräten sowie dem Sicherungskasten er-

gaben wenig Konkretes. Sicher war man sich nie. Kaufen würde ich mir die Chips nicht, ich lasse sie aber kleben, man weiß ja nie?“

Nur Tage später las sich das allerdings ganz anders: „Vielleicht habe ich Ihnen mit meiner Kritik Unrecht getan. Bei meinen Tests habe ich die Chips immer nur kurz aufgelegt und dann wieder entfernt, um die Möglichkeit des häufigen ABA-Vergleichs zu haben. Diese Methode wurde (entgegen Ihrer Darstellung) auch in der beigefügten Information empfohlen.

Nach meinem ersten Bericht an Sie blieben die Chips zunächst an Verstärker und CD-Player. Und schon nach einem Tag stellte ich subjektiv durchaus eine Veränderung fest bei CDs, die ich noch am Vortag gehört hatte. Die Wiedergabe erschien mir insgesamt runder und knackiger, weniger flach, etwa in der Größenordnung einer guten CD-Auflage. Ich weiß natürlich, dass so eine Feststellung nach langer Hörpause durchaus als problematisch angesehen werden kann, dennoch hätte ich mir die Mühe des Nachtrags nicht gemacht, wenn ich nicht davon überzeugt wäre, dass mein ‘Geschwätz von gestern’ der Korrektur bedarf. Solche Dinge machen unser Hobby spannend.“

